

So geht’s der Zielscheibe nach Beschuss

Sie sind sowohl Segen als auch Fluch für die Schützinnen und Schützen: die Zielscheiben am Eidgenössischen. Ein Gespräch mit Nummer 10 über den Alltag, Ausreden, Essensdüfte und ein Dilemma.

Stefan Salzmann

Lange Tage, wenig Ruhe, viele Ausreden und grosser Hunger: Das Leben der Zielscheibe Nummer 10 am Eidgenössischen Schützenfest in Chur und Umgebung ist kein leichtes. Ein fiktives Gespräch, bei dem auch ChatGPT mitgewirkt hat.

Guten Tag, stellen Sie sich doch kurz vor.

Gerne, ich heisse Zielscheibe Nummer 10. Normalerweise sind meine Tage sehr entspannt. Ich stehe da und lausche den Geräuschen um mich herum. Erst gegen Abend wird's lauter und hektischer, wenn Trainingsabende anstehen. Oder am Wochenende, wenn Vereins- und Einzelschiessen stattfinden. Doch seit etwas mehr als zwei Wochen befinde ich mich durchgehend im absoluten Ausnahmezustand.

Weshalb?

Das Eidgenössische Schützenfest in Chur und Umgebung ist der Grund. Da wird von morgen früh bis abends spät geschossen – einen Monat lang. Zum Glück habe ich die ersten zwei Wochen heil überstanden, aber in meinem fortgeschrittenen Alter ist das schon hart. So oft und so regelmässig ins Visier genommen zu werden, bin ich mir nicht mehr gewohnt. Aber ich will nicht jammern. Ich erledige meinen Job und ich mache meine Arbeit im Grossen und Ganzen gerne.

Wie früh werden Sie denn täglich aus Ihrem Schlaf gerissen?

Schon sehr früh. Kurz nach 6 Uhr ist fertig mit der Ruhe. Freiwillige richten den Schiessstand ein und nehmen den kurzen Fussweg zu mir auf sich, um zu prüfen, ob bei mir noch immer alles so ist wie es sein sollte. Wenn dies vorbei ist, wird's kurzzeitig nochmals etwas ruhiger für mich. Das geniesse ich,



Zielscheibe: An ihr erfreuen sich die Schützinnen und Schützen am Eidgenössischen Schützenfest oder sie verzweifeln.

Bild: Corinne Thöni

denn ich weiss, dass diese Stille nicht lange anhalten wird.

Wann werden Sie unter Beschuss genommen?

Um Punkt 7.30 Uhr ertönt der erste Schuss. Aber mindestens bereits eine Viertelstunde früher nehme ich Stimmengewusel aus dem Schiessstand wahr, höre Fachgespräche über die aktuellen äusseren Bedingungen, die Munition und die Resultate vom Vortag.

Wie nehmen Sie die einzelnen Schützinnen und Schützen wahr?

Ich mag die Mischung der Menschen. Neben erfahrenen Veteranen stehen

auch junge Schützinnen im Schiessstand, die ihr erstes Eidgenössisches erleben. Nervös sind an einem solchen Grossanlass aber wie immer alle, da hilft auch die Erfahrung nur bedingt. Wenn ich könnte, würde ich versuchen ihnen diese Nervosität zu nehmen. Aber das liegt leider nicht im Rahmen meiner Möglichkeiten.



Was hören Sie den ganzen Tag?

Neben dem ständigen Schiessgeräusch? Erstaunlich viele Ausreden (lacht).

Beispielsweise?

«Der Wind hat gedreht», dabei hat sich bei der Schussabgabe kein Blatt bewegt. Oder: «Die Sonne stand ungünstig», das höre ich sogar bei bedecktem Himmel. Mein Favorit bleibt aber: «Das Gewehr schießt heute anders.»

Unterhaltung pur also. Erleben Sie auch emotional schöne Momente?

Definitiv. Beispielsweise wenn eine Schützlin ihren persönlichen Bestwert

erzielt und kaum glauben kann, was auf der Anzeige steht. Dann wird gelacht, gejubelt und gefeiert. Wenn das bei mir – auf Zielscheibe 10 – passiert ist, freue ich mich entsprechend mit.

Was nehmen Sie vom entfernten Festgelände wahr?

Die Stimmung ist sehr lebendig, laute Musik, Stimmengewirr und viele Vereinsfahnen – nicht nur aus der Schweiz, sondern auch aus dem Ausland. Und das Essen duftet so herrlich.

Wie verpflegen Sie sich?

Das ist schwierig, ich bin doch recht ortsgebunden und verwurzelt. Ich muss schon zugeben: Wenn ich gegen Mittag die Grilladen rieche und später Kaffee und Kuchen, dann macht mich das schon hungrig. Aber eben: Sie kennen mein Dilemma.

Das dürfte Sie wohl noch müder machen als Sie sowieso schon sind.

Sie sagen es. Nach Tausenden von Schüssen, unzähligen Gesprächen mit vielen Ausreden, aber auch vielen Feierlichkeiten freue ich mich auf die Abendruhe.

Was bleibt Ihnen in Erinnerung?

Nicht die Resultate, die vergesse ich schnell wieder. Viel mehr die Begegnungen, die Menschen, deren Freude und die gegenseitige Unterstützung. Denn das Eidgenössische Schützenfest ist weit mehr als ein Schiesswettkampf.

Auf was freuen Sie sich noch, bis das Eidgenössische Schützenfest am 5. Juli um 12 Uhr mittags endet?

Auf dasselbe wie in den vergangenen Tagen. Auf interessante Geschichten, neue Hoffnungsträger, aber natürlich auch auf die Erklärungsversuche, weshalb eine geschossene Sieben eigentlich eine Zehn hätte sein sollen. Glauben Sie mir, das Grinsen weicht genau deshalb nie aus meinem Gesicht.

«Mit Heuballen im Publikum eskalierte es»

Der Mountainbike-Weltcup Lenzerheide feiert am Wochenende sein zehnjähriges Bestehen. OK-Präsident Christoph Müller schaut auf legendäre Afterpartys, nervende Geräusche und einen Zwischenfall zurück.

Stefan Salzmann

Der Mountainbike-Weltcup in Lenzerheide hat seit 2015 viele Geschichten geliefert. Die sportlichen sind der Öffentlichkeit bekannt. Doch was haben OK-Präsident Christoph Müller (Bild) und sein Team in all den Jahren erlebt? Er bietet einige Einblicke.

«Wir fühlten uns wie Könige»

Als OK-Präsident Christoph Müller an die Anfänge im Jahr 2015 zurückdenkt, muss er schmunzeln. «Wir fühlten uns wie Könige. Die Stimmung, die Strecke in der Berglandschaft, die Möglichkeit, dass die Athletinnen und Athleten sich direkt neben dem Wettkampfgelände im Heidsee erfrischen konnten, das gab es sonst nirgends.» Damals führten er und sein Team erstmals einen Mountainbike-Weltcup in Lenzerheide durch. Im Nachhinein habe man schnell realisiert, dass noch nicht alles passe. Die Durchgangsstrasse dem See entlang war beispielsweise noch befahrbar. «Schon während der ersten Durchführung wurde uns klar, dass wir die Strasse sperren müssen, um Unfälle zu vermeiden.»

Legendäre Afterpartys

Nach einem strengen Rennwochenende genossen Müller und sein Team jeweils die Afterpartys. An diejenige 2018 nach der WM mag er sich besonders gerne erinnern. Lange sei die Stimmung verhalten gewesen, «bis jemand auf die Idee kam, einen Heuballen ins Publikum zu werfen». Als dann auch der DJ sofort reagierte und dazu passend den Hit Cotton Eye Joe von Rednex spielte, dessen Schauplatz im Videoclip eine mit viel Stroh ausgelegte Scheune ist, «eskalierte die Situation. Sofort war der Heuballen zerklünnert, überall lag Stroh herum und die Party konnte voll abgehen.»

Familiäre Atmosphäre

Während der zehnjährigen Geschichte des Mountainbike-Weltcups in Lenzerheide blieb 80 Prozent des Teams zusammen. Deshalb darf Müller durchaus sagen: «Dieser Umstand zeigt, wie gut wir es untereinander haben. Wir haben es wie eine Familie geschafft gemeinsam zu wachsen.» Und dies obwohl man alles andere als immer gleicher Meinung war, sich in gewissen Themen auch mal finden musste. «Es hat mir jeweils viel bedeutet, wenn ich Alteingesessene von et-

was Neuem überzeugen konnte. Aber auch ich konnte von der Denkweise anderer profitieren.»

Thematik Fans

Sie sind jeweils zahlreich am Weltcup in Lenzerheide erschienen und haben den Grashügel – die naturbelassene Tribüne – zu Tausenden gefüllt. Nicht nur beim Shorttrack- und Cross-Country-Rennen, sondern auch beim Downhill-Wettkampf. Vor allem jene Fans sind Müller in Erinnerung geblieben, die mit ihren Kettensägen für Lärm sorgten. «Ehrlich gesagt: Wenn sie es teilweise übertrieben haben, wurde das auch etwas nervig. Gerade wenn es nur noch darum ging um möglichst viel Lärm zu produzieren», so der OK-Präsident.

Missgeschicke

Komplette Katastrophen? «Nein, so arg schiefgelaufen ist in all den Jahren nie etwas bei uns. Klar gab es Missgeschicke, aber wir konnten immer schnell Lösungen finden», sagt Müller. Er mag sich an die Anfangsjahre erinnern, in denen auch das eine oder andere im ersten Moment nicht passte. «Da mussten wir auch mal noch ein

Gitter stellen und hatten auch mal eine Nachtschicht zu leisten. Mittlerweile passiert dies aber nicht mehr.» Glück hatten die Veranstalter in Lenzerheide jeweils mit dem Wetter – zumindest während des Rennwochenendes. Von Schlammrennen und rutschenden Fahrerinnen und Fahrern kann Müller entsprechend nicht erzählen.

Zwischenfall 2022

Das Rencontre zwischen den beiden Schweizer Mountainbikern Mathias Flückiger und Nino Schurter hallt bis heute nach. Im Zauberswald war es fernab von Kameras zwischen dem Führenden Schurter und dem Verfolger Flückiger zur Kollision gekommen. Was der Grund dafür war, sehen die beiden Konkurrenten bis heute unterschiedlich. Der Crash führte auf alle Fälle dazu, dass Flückiger als Dritter, Schurter nur als Vierter das Rennen im Jahr 2022 beendeten. Auch Müller mag sich gut erinnern: «Die Stimmung änderte sich innert Sekunden von bombastisch in Totenstille. Statt weiter zu feiern, gingen viele Fans sofort nach dem Rennen nach Hause. Da verloren wir einiges an Geld, weil nicht mehr konsumiert wurde.»

Auf einen Blick

FUSSBALL		
2. LIGA REGIONAL, GRUPPE 1		
Nachtragsspiel		
Valposchiavo Calcio – Abtwill-Engelburg		Sa, 17.00
Rangliste: 1. Ruggell 26/62. 2. Montlingen 26/57. 3. Valposchiavo Calcio 25/47. 4. Vaduz II 26/47. 5. Rüti 26/43. 6. Bad Ragaz 26/41. 7. Winkeln SG 26/38. 8. Buchs 26/34. 9. Abtwill-Engelburg 25/33. 10. Aubenneck 26/32. 11. Schaan 26/31. 12. Besa 26/17. 13. Ems 26/15. 14. Wittenbach 26/13.		
Ruggell steigt in 2. Liga Interregional auf; Besa, Ems und Wittenbach steigen in die 3. Liga ab.		
AMERICAN FOOTBALL		
NATIONALLIGA A		
Winterthur Warriors – Zürich Renegades		Sa, 16.00
Calanda Broncos – St. Gallen Bears		Sa, 18.00
Gladiators Basel – Thun Tigers		Sa, 18.00
Bern Grizzlies – Geneva Seahawks		So, 14.30
Rangliste: 1. Bern Grizzlies 9/18. 2. Calanda Broncos 9/14. 3. Basel Gladiators 8/10. 4. Winterthur Warriors 9/10. 5. Geneva Seahawks 8/8. 6. St. Gallen Bears 9/4. 7. Thun Tigers 9/4. 8. Zürich Renegades 9/0.		

Chur United stellt neuen Trainer vor

Die Verantwortlichen von Floorball Chur United haben sich Zeit gelassen. Nun aber ist klar, wer das Männer-team in der kommenden Saison trainieren wird. Es ist Bruno Lundberg. Der 60-jährige Schwede übernimmt die Geschicke beim Bündner Hauptstadtklub ab Mitte Juli. Als Trainer darf der Schwede auf 30 Jahre Erfahrung zurückblicken. Die Ziele für ihn und sein Churer Team sind klar: Das erstmalige Erreichen der Play-offs seit der Saison 2019/20. (sas)